



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ebern-Nord

Nummer

6	1	2
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	8	0	1	5
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	4	4	9	0
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	5	6
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder			

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten		X		X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Der Waldanteil in der Hegegemeinschaft liegt bei 56 % und damit über dem Mittel des Landkreises Haßberge. Zwei Waldgebiete erstrecken sich östlich und westlich entlang des Weisachgrundes mit einem hohen Anteil an Großprivatwald. Der Weisachgrund und die Bereiche im Nordosten der Hegegemeinschaft sind landwirtschaftlich geprägt. Der Waldanteil der einzelnen Reviere variiert extrem stark zwischen reiner Feldjagd und 100 %.

Standörtlich handelt es sich überwiegend um ein buntes Mosaik an Keuperböden. Hauptsächlich prägt der Sandsteinkeuper als geologisches Ausgangsmaterial mäßig nährstoffversorgte Standorte. Örtlich finden sich Feuerletten, mit eingeschränkter Wasserverfügbarkeit, aber üppiger Nährstoffausstattung. Hier stellt sich bei ausreichenden

Lichtverhältnissen, gerade aber nach Schadereignissen rasch eine üppige Bodenvegetation, meist mit Brombeere ein. Höhergelegene Bereiche der Hegegemeinschaft entstammen geologisch den Rhät-Lias-Übergangsschichten mit kleinstandörtlich wechselnder Nährstoffversorgung.

Der vorhandene Wald ist in seiner Baumartenzusammensetzung deutlich laubholzdominiert und zeichnet sich durch ausgesprochene Verjüngungswilligkeit mit Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften aus.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Innerhalb Bayerns ist Unterfranken ein Hotspot des menschengemachten Klimawandels. Durch Trockenheit geschädigte und z.T. absterbende Buchen sowie absterbende Kiefern prägen auf großer Fläche die Waldbilder seit den Extremjahren 2018-2020. Besonders betroffen sind süd- bis westexponierte Hangbereiche mit starker Sonneneinstrahlung und tonige Standorte.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100 unter Berücksichtigung des Standorts. Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Wäldern müssen heute entstehende Waldverjüngungen diesen prognostizierten Belastungen durch den fortschreitenden Klimawandel widerstehen können.

Auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten wie folgt dar:

- Sehr gering: Eiche, Hainbuche, Esskastanie, Elsbeere in tieferen Lagen
- Gering: Buche, Wildbirne, Douglasie im östlich des Weisachgrundes, Kirsche, Kiefer in höheren Lagen
- Erhöht: Elsbeere in höheren Lagen, Feldahorn, Bergahorn, Spitzahorn, Winterlinde, Douglasie westlich des Weisachgrundes, Speierling
- Hoch: Kiefer in tieferen Lagen, Tanne
- Sehr hoch: Fichte, Lärche

In den Extremjahren 2018-20 und 2022 sind entgegen dieser Prognosen von BASIS in der Realität auch bereits deutlich sichtbare Schäden bei Buche, Hainbuche und Kiefer insbesondere auf schweren Tonböden (Feuerletten) aufgetreten.

Über direkte Trockenschäden hinaus litt der geschwächte Wald in der Hegegemeinschaft in den zurückliegenden 3 Jahren zudem an Insekten- und Pilzschäden:

- Die Massenvermehrung von Borkenkäfern an Fichte setzte sich fort.
- Altkiefern sterben zunehmend an einer Kombination von Hitze-/Trockenschäden und Pilz-/Insektenschäden.
- Die Eichenwälder der Hegegemeinschaft wurden in den letzten Jahren mancherorts verstärkt vom Zweipunkteichenprachtkäfer befallen, nachdem sie in den Jahren zuvor durch Hitze/Trockenheit und Schwammspinnerfraß geschwächt wurden. Auch die überalterten Wurzeln aus jahrhundertelanger Stockausschlagwirtschaft spielen wohl bei der örtlichen Vitalitätsschwäche eine Rolle.
- Von einer Pilzerkrankung sind seit längerem die Eschen betroffen (Eschentriebsterben).
- Ausgelöst durch die Witterungsextreme der letzten Jahre ist am geschwächten Bergahorn ebenfalls eine Pilzerkrankung ausgebrochen, die Ahorn-Rußrindenkrankheit. Sie führt in der Hegegemeinschaft auf zunehmender Fläche zum massiven Absterben jüngerer Bergahorne.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen bei der Waldverjüngung für die Zukunft:

- Höhere Anteile von (einheimischen) Baumarten, die mit Wärme und Trockenheit zurechtkommen: Die angestrebte Baumartenzusammensetzung der Waldverjüngung verschiebt sich in den warm-trockenen Bereich. Das heißt, Eiche und trockene Edellaubbäume wie Kirsche, Elsbeere, Speierling und Feldahorn sind künftig von noch größerer Bedeutung.
- Mischwald mit breiter Baumarten-Palette: Zukunftsfähige Wälder sollen aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein (Risikostreuung).
- Naturverjüngung vor Pflanzung: Naturverjüngung sichert einheimisches Erbgut und eine ungestörte Wurzelentwicklung. Dabei ist von großem Vorteil, dass in den Wäldern der Hegegemeinschaft Samenbäume der klimastabilen Baumarten bereits vorhanden sind.
- Ergänzungspflanzungen auch mit neuen klimastabilen Baumarten (sind nach Jagdrecht gegen Wildverbiss zu schützen).

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild	<input type="checkbox"/>
	Gamswild.....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige	<input type="checkbox"/>		

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Verjüngung besteht zu gut 80 % aus Laubholz. Erfreulich ist hierbei die hohe Anzahl erfasster Tannen und Eichen (größer Anteil bei den Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm aller Baumarten!). Hier zeigt sich das hohe Verjüngungspotential dieser Baumarten.

Der Verbiss im oberen Drittel ist allerdings gegenüber 2021 deutlich gestiegen, wobei vor allem der hohe Verbiss gerade an Eiche und auch Tanne zu Buche schlägt.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter mit Verbiss im oberen Drittel	5,2 %	10,7 %	32,1 %

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung besteht hier zu knapp 70 % aus Laubbäumen. Innerhalb der gut 30 % Nadelhölzer sind vor allem Fichte (14,3 %) und Tanne (6,2 %) mit nennenswerten Anteilen in statistisch ausreichender Anzahl vertreten.

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von Leittriebverbiss. Dadurch verzögert sich das Höhenwachstum der jungen Bäumchen und gerade die verbissattraktiveren Baumarten drohen gegenüber weniger verbissempfindlichen Baumarten im Höhenwachstum zurückzufallen und überwachsen zu werden (=Entmischung der Verjüngung).

Über alle Baumarten ist der Leittriebverbiss gegenüber 2021 angestiegen. Deutlich erhöhter Leittriebverbiss findet sich in den Baumartengruppen Tanne (+ 17 %), sonstiges Laubholz (+ 18 %) und vor allem Eiche (+ 30 %).

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	10,3 %	14,6 %	21,8 %

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist mit 37,9 % in etwa gleichgeblieben.

Betrachtung der Höhenstufen:

(klein = 20 – 49,9 cm; mittel = 50 – 79,9 cm; groß = 80 cm bis 130 cm)

Bei baumartengruppenweiser Betrachtung ist die Verbissituation in den verschiedenen Höhenstufen wie folgt:

- Buche: Kleine Pflanzen werden zu rund 55 % verbissen oder verfegt. In den größeren Höhenstufen nimmt der Verbissdruck dann ab. Die Anzahl der erfassten Pflanzen kleiner 20 Zentimeter und die Anzahl über maximaler Verbisshöhe sind ähnlich hoch. D.h. die Buche kann (mit einer gewissen Wuchsverzögerung) erfolgreich aufwachsen.
- Sonstige Laubbölzer: ähnliche Situation wie bei der Buche
- Eiche: Der Verbissdruck nimmt hier von der kleinsten Höhenstufe (67,4 %) zur höchsten Stufe (83,7 %) kontinuierlich zu. Nur wenige Eichen können folglich der Äserhöhe entwachsen.

Damit findet offensichtlich eine deutliche Entmischung zu Lasten der Eiche statt.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die Verbisshöhe liegt in der Hegegemeinschaft bei ca. 1,3m.

Hier dominiert mit knapp 82 % Anteil eindeutig die Buche. Eiche und sonstiges Laubholz kommt kaum mehr, Edellaubholz gar nicht mehr vor.

Der Anteil der Pflanzen mit Fegeschaden ist deutlich gesunken.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe mit Fegeschaden	0,8 %	4,2 %	1,0 %

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	5
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		1
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen	2	0

Die Anzahl der gegen Wildverbiss vollkommen geschützten Flächen hat sich seit 2021 fast verdoppelt und liegt damit einem sehr hohen und für sich sprechendem Niveau: Mehr als 60 % aller Verjüngungsflächen sind gezäunt!

Aufnahmejahr	2018	2021
Anzahl vollständig geschützter Flächen	13	11

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Rechtslage bedeutet, dass im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer und im Gemeinwohlinteresse der Gesellschaft die Bejagung es ermöglichen soll, dass die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten grundsätzlich auch wieder in der Waldverjüngung vertreten sind – im Wesentlichen ohne Zaunbau! Die hiesigen Wälder sind ausgesprochen baumartenreich und verfügen über ein hohes Naturverjüngungspotential. Derart gemischte Wälder für die kommenden Generationen nachzuziehen, sichert nach heutigem Kenntnisstand sowohl deren Gesundheit und Stabilität (hinsichtlich Klimawandel, Insektenkalamitäten, Erkrankungen,) als auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit („gemischtes Angebot verschiedener Holzarten“).

1. Inventurergebnisse

Nach den Ergebnissen der Verjüngungsinventur 2024 steigt der Leittriebverbiss gegenüber 2021 wieder deutlich an. Am deutlichsten steigt der Leittriebverbiss bei der Eiche (41,1 %), aber auch sonstiges Laubholz, Edellaubholz und Buche werden stärker verbissen als noch 2021. Bei allen Laubbaumarten und bei der Tanne liegt der Verbiss im oberen Drittel bei über 40 %.

2. Örtliche Erkenntnisse des Gutachters

Neben den Inventurergebnissen gehen bei der Erstellung des Gutachtens die laufenden örtlichen Erkenntnisse der Revierleiter und des Gutachtenfertigers anlässlich von Waldbegängen ein. Einschließlich der Ergebnisse der revierweisen Betrachtungen stellt sich die Verjüngungssituation der Baumarten im Einzelnen wie folgt dar:

- Die Schattbaumart Rotbuche kann sich trotz gesteigener Leittriebverbissprozentage in nahezu allen Bereichen der Hegegemeinschaft grundsätzlich erfolgreich verjüngen. Der angestiegene Leittriebverbiss führt zu einer noch akzeptablen Verzögerung des Höhenwuchses und gebremster Entwicklung der Verjüngungen. Stärkerer Leittriebverbiss an Buche konzentriert sich auf den Nordosten der Hegegemeinschaft.
- Hainbuche kann sich punktuell erfolgreich verjüngen, sofern in den Altbeständen Hainbuchen vorkommen, wird aber inzwischen deutlich stärker verbissen als noch 2021 und erleidet dann deutliche Wuchsverzögerung und Qualitätsverluste.
- Die „verjüngungsstarken“ Edellaubhölzer Linde, Esche und Ahorn werden inzwischen ebenfalls deutlich stärker verbissen als bei der letzten Aufnahme.
- Die Verjüngungssituation bei der als besonders klimastabil eingeschätzten Eiche hat sich gegenüber 2021 deutlich verschlechtert. Eine erfolgreiche Verjüngung ist kaum ohne Zaun möglich.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass – anders als 2021 – inzwischen durch Schalenwildverbiss eine stärkere Entmischung bzw. Wuchsverzögerung insbesondere zu Lasten der Eiche festzustellen ist.

3. Wertung der Verbissituation

Die Verbissbelastung beim **Leittrieb** hat sich gegenüber den früheren Forstlichen Gutachten verschlechtert. Ebenso hat sich der **Verbiss im oberen Drittel** bei den kleineren Verjüngungspflanzen erhöht.

Dabei ist eine stärkere Entmischung bzw. Wuchsverzögerung insbesondere zu Lasten der Eiche festzustellen. Um die Resistenz der Wälder im bereits heute deutlich sichtbaren Klimawandel zu stärken, ist jedoch ein ausreichender Anteil der Eiche in der Verjüngung unabdingbar. Prioritäres Ziel der nächsten Jahre muss daher die Sicherung des Eichenanteils sein. Hier gilt es ein erfolgreiches Aufwachsen in den nächsten Jahren zu ermöglichen.

Bei Würdigung aller Gesichtspunkte kommt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt zu dem Schluss, dass die **Verbissbelastung** in der Hegegemeinschaft **im Mittel weiterhin zu hoch** ist.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Um waldbauliche Ziele in ausreichendem Maße erfüllen zu können, wird empfohlen, den **Abschuss** zu **erhöhen**. Wünschenswert wäre eine verstärkte Bejagung in den Revieren im Süden der Hegegemeinschaft und nordöstlich der Bundesstraßen 279 bzw. 303 sowie eine Realisierung der Abschüsse schwerpunktmäßig im Wald und nicht im Offenland.

Die Schäden der Jahre 2018-20 im Wald des Landkreises Haßberge zeigen, dass die Auswirkungen des Klimawandels eher und stärker eintreten, als prognostiziert. Es gilt, keine Zeit zu verlieren, beim Aufbau gemischter, zukunftsfähiger, klimastabiler Wälder.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken	<input type="checkbox"/>
senken	<input type="checkbox"/>
beibehalten	<input type="checkbox"/>
erhöhen	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich erhöhen	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Schweinfurt, 27.11.2024	Unterschrift 
---------------------------------------	--

Andreas Leyrer, FOR
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“